

Vorrede.

phie statt des Cartesianischen Teufels oder Männchens im Glase bedienen, wodurch die medicinischen Krippenreuter, oder deutlicher zu reden, die eigentlich sogenannten Marktchreyer sich den Zulauff des gemeinen Stadt-Pöbels und des neugierigen Landmannes zu wege zu bringen wissen. Durch solche Panosophen Vorlesungen wird der wahre Endzweck eines pansophischen Collegii, daß die Zuhörer einen hinlänglichen Begriff von dem Stamm-baume der ganzen Gelehrsamkeit bekommen, keinesweges erhalten; vielmehr empfindet die studirende Jugend daraus den unerseßlichen Schaden, daß sie sich das Reich der Wissenschaften als sehr klein vorbildet, welches leicht zu durchwandern sey; dahero sie auf die Studien desto wenigere Zeit und desto wenigere Mühe anzuwenden nöthig hätten, glauben. Wie es nun also in der That etwas ungewöhnliches ist, daß man von dem Cathedraler eine vollständige Encyclopädie höre; also muß man zu den todten Lehrern allein seine Zuflucht nehmen, und diejenigen Bücher mit gehöriger Aufmerksamkeit durchlesen, welche den Zusammenhang und Inbegriff aller Künste und Wissenschaften vor Augen stellen. Es wäre zu wünschen, daß man bey der nicht kleinen Menge dergleichen Schriften nicht ebenfalls das Klagelied anheben müsse, es sey auf den Titeln der meisten derselben mehr versprochen worden, als sie wirklich in sich fassen. Dem grossen Leibnis hat vor allen andern des Johann Heinrich Alstedts Encyclopädia besonders gefallen, wie ich dieses mit mehrern in meiner Historie der Leibnizischen Philosophie §. 215. des ersten und §. 29. des andern Theiles ausgeführet habe; wofelbst aber auch zugleich erinnert worden, daß andere ebenfalls grosse Gelehrte vieles daran auszufetzen gefunden haben. Bey dem so grossen Mangel also einer so höchst nöthigen Arbeit kan gewiß gegenwärtigem grossen Universal-Lexico keine grössere Pracht gegeben werden, als wenn man den Beschluß desselben mit einer vollständigen und accuraten Encyclopädie machet, daß man demnach nicht nur die rechtmäßige Verknüpfung aller Künste und Wissenschaften, gleichsam als in einem Stammbaume, vorstelle, sondern auch aller derselben hinreichende Systemata mittheilet. Solches gebet bey diesem Lexico am allerfüglichsten an, weil aller Künste und Wissenschaften Wörter und Sachen in selbigem nach alphabetischer Ordnung weitläufig erkläret und vorgetragen werden: solchemnach man sich nur auf die ausgearbeiteten Artikel beruffen darff, wo sodann ein jeder, der von dieser oder jener Materie ausführliche Nachricht verlanget, sich sofort ohne grosse Mühe Rathes erhohlen kan. Es müste ein Fremdling in dem Reiche der Wahrheiten seyn, der nicht alsbald erkennen solte, daß solche gewiß zuhoffende Zierde dieses grossen Universal-Lexicons dem Ausarbeiter eine Erstaunens-würdige Last sey; gleichwol aber wird man sich durch nichts abschrecken lassen, dieselbe auf die Schultern zu nehmen, und solches deswegen, damit dieses ohnedem ganz unvergleichliche Werck der Nachwelt eine beständige Bewunderung unserer Zeiten bleibe, und die Besitzer desselben sich freuen mögen, ihr Geld so vortheilhaft angeleget zu haben.

Wann demnach der geneigte Leser hierdurch nunmehr wird sattfam vergewissert seyn, daß man bey gegenwärtiger Arbeit sich des Wachsthumes der Wissenschaften und Künste euserst lässe angelegen seyn, und dießfalls sich Centner schwere Lasten selbst aufbürde; so lebet man auch zu demselben des zuversichtlichsten Vertrauens, er werde durch geneigten Beytrag uns unsere Arbeit in etwas erleichtern und zu mehreren Unternehmungen zum Vortheil dieses Lexicons anfeuren. Dieses hoffen wir um so vielmehr, da ein jeder wenigstens durch Einsendung seiner oder seiner Anverwandten Lebens-Läufe, sicherer Nachrichten von seinem Geschlechte oder deren mit demselben erblich verknüpften Ehren-Nertern seinen und seines Geschlechtes Namen verewiget.